# BP kämpft im Kaukasus mit Förderrückgang

ASERBAIDSCHAN Britischer Öl- und Gasmulti grösster ausländischer Investor im Land – Staatspräsident Aliyev wirft dem Konzern vor, Produktionsziele verfehlt zu haben



Das Selimchanov-Ölfeld bei Baku. In der Umgebung der Hauptstadt Aserbaidschans gab es schon um das Jahr 1900 rund 3000 Ölquellen.

 BP: 470,40 Pence, Valor 844183 FTSE-100-Index angeglicher 600 550 500

Grösste OI- und Gasreserven '		
1000 Mio. Fass	in % des Welttotals	
296,5	17,9	
265,4	16,1	
175,2	10,6	
151,2	9,1	
143,1	8,7	
: <u>:</u>	<u>:</u>	
7,0	0,4	
Bio. m <sup>3</sup>	in % des Welttotals	
44,6	21,4	
33.1	15,9	
25,0	12,0	
24,3	11,7	
8,5	4,1	
: <u>:</u>	<u>:</u>	
1,3	0,6	
w of World Energy		
	1000 Mio. Fass 296,5 265,4 175,2 151,2 143,1 : 7,0 Bio. m³ 44,6 33,1 25,0 24,3 8,5 : 1,3	



Grösste Öl- und Gasproduzenten 1		
Öl	1000 Fass/Tag	in % des Welttotals
Saudi Arabien	11 161	13,2
Russland	10 280	12,8
IICΛ	7841	8,8
Iran	4321	5,2
China	4090	5,1
:	: <u>: : : : : : : : : : : : : : : : : : </u>	:
Aserbaidschan	931	1,1
Gas	Mrd. m³	in % des Welttotals
USA	651,3	20,0
Russland	607.0	18,5
Kanada	160,5	4,9
Iran	151,8	4,6
Katar	146.8	4,5
: Aserbaidschan	14,8	0,5

MARTIN GOLLMER, Baku

serbaidschan nennt sich «Land des Feuers». In der Hauptstadt Baku am Kaspischen Meer züngeln denn auch die Flammen in den Himmel - in Form von drei futuristischen, Flammen nachempfundenen, 190 Meter hohen Büro-, Hotel- und Wohntürmen auf einem Hügelzug oberhalb der Altstadt. Die sogenannten Flame Towers, zwischen 2007 und 2012 für 350 Mio. \$ erbaut und nachts mit 10000 LED-Lampen in wechselnden Farben und Sujets illuminiert, sind Symbol für den beispiellosen Bauboom. Dieser erfasste Aserbaidschan und vor allem die Hauptstadtregion, nachdem das Land Mitte der Neunzigerjahre begonnen hatte, mit privater Hilfe der Erschliessung seiner enormen Öl- und Gasreserven neuen Schwung zu verleihen (vgl. Tabelle).

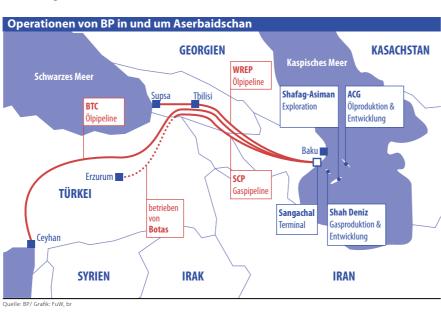
Federführend in der Entwicklung der aserbaidschanischen fossilen Ressourcen sind die staatliche Öl- und Gasgesellschaft Socar – im vergangenen Jahr auch in der Schweiz bekannt geworden als Käufer des Esso-Tankstellennetzes - und der britische Multi BP. Schweizerische Journalisten hatten auf Einladung der Pasha-Bank Gelegenheit, sich vor Ort zu informieren. Das im Jahr 2007 gegründete aserbaidschanische Finanzinstitut, das nur Unternehmen und vermögende Private bedient, versucht derzeit, in Genf Fuss zu fassen.

#### Socar und BP entscheidend

Was Socar und BP beschliessen, ist auch für Europa und die Schweiz von Belang: Sie dürften vielleicht schon in diesem Jahr den Ausschlag dafür geben, welches Pipelineprojekt verwirklicht werden und dereinst Gas aus Aserbaidschan über die Türkei nach Mittel- und Westeuropa transportieren soll. An einem dieser Projekte ist auch der schweizerische Versorger Axpo beteiligt (vgl. Textbox unten rechts).

In Aserbaidschan, das 1991 im Zuge des Zerfalls der ehemaligen Sowjetunion die Unabhängigkeit erlangt hat, wird schon lange Öl und Gas produziert. Bereits im Mittelalter wurde Petroleum von Hand ausgegraben und exportiert. Die Byzantiner versetzten damit ihre Gegner in Angst und Schrecken; ihre Petroleum-Attacken gingen als «griechisches Feuer» in die Geschichte ein. 1844 fand dann südlich von Baku die erste Ölbohrung der Welt statt. An der Wende zwischen dem 19. und dem 20. Jahrhundert gab es in Baku und Umgebung schon mehr als 3000 Ölquellen, und Aserbaidschan war der grösste Ölproduzent der Welt. Berühmtheit erlangte das Land im Zweiten Weltkrieg, als der aserbaidschanische Ölreichtum zu einem Ziel deutscher Eroberungsfeldzüge in Russland wurde. Die Rote Armee stoppte dann allerdings 1943 bei Stalingrad in einer verlustreichen Schlacht den Vormarsch von Hitlers Soldaten.

Der jüngste Abschnitt der Öl- und Gasförderung in Aserbaidschan begann 1994 mit der Unterzeichnung des sogenannten Jahrhundertvertrags. Dieses Produktionsbeteiligungsabkommen (Production Sharing Agreement, PSA) regelt auf 400 Seiten die Entwicklung und Ausbeutung der Tiefsee-Ölfelder Azeri-Chirag-Gunashli (ACG) im aserbaidschanischen Sektor des Kaspischen Meeres. Dreizehn Unternehmen aus acht Ländern waren an der Unterzeichnung mit dabei. Dieser Vertrag ebnete den Weg für den Abschluss weiterer 27 Abkommen mit 42 Öl- und Gasgesellschaften aus neunzehn Ländern.



Mitunterzeichner des Jahrhundertvertrags war auch BP. Seither hat sich der britische Multi mit einem Kapitaleinsatz von insgesamt 32 Mrd.\$ zum bedeutendsten ausländischen Investor im Öl- und Gasgeschäft in Aserbaidschan entwickelt. Er kontrolliert drei der bedeutendsten Explorations- und Produktionsprojekte - neben ACG auch noch Shah Deniz (Gasproduktion) und Shafag-Asiman (Exploration). Dazu ist BP an den Pipelines WREP (Western Route Export Pipeline, Öl), BTC (Baku-Tbilisi-Ceyhan, Öl) und SCP (South Caucasus Pipeline, Gas) beteiligt.

#### Beziehung mit Misstönen

«Herz der BP-Operationen in Aserbaidschan», wie Public-Relations-Manager Rashad Bayramov bei einem Besuch sagt, ist der Sangachal-Terminal. Dort kommt das an Land und im Meer geförderte Öl und Gas zusammen und wird auf die verschiedenen Pipelines Richtung Europa verteilt (vgl. Karte). BP förderte 2011 mit rund 2700 Beschäftigten total 262 Mio. Fass Öl und 6,7 Mrd. Kubikmeter Gas in Aserbaidschan.

Gemäss Bayramov pflegt BP «fruchtbare Beziehungen» mit der aserbaidschanischen Regierung und der staatlichen Ölund Gasgesellschaft Socar, dem Partner der Briten in den meisten Projekten. Doch jüngst kam es zu Misstönen. Im vergangenen Oktober warf Staatspräsident Ilham Aliyev dem von BP angeführten ACG-Konsortium «schwere Fehler» vor, die zu einem «unerwarteten Rückgang» der Produktion geführt hätten. Seit dem Jahr 2009 seien in den ACG-Ölfeldern die Förderziele verfehlt worden. Der Staat habe so 8,1 Mrd.\$ an Einnahmen verloren. ACG trägt rund 80% zum Öloutput des Landes bei. Aus

Aserbaidschan wiederum stammen rund 3% der gesamten Ölförderung von BP. In der Folge kam es in London zu einem Treffen zwischen BP-Chef Bob Dudley und Socar-Präsident Rovnag Abdullayev. Beschlossen wurde dabei eine Leistungsüberprüfung der ACG-Felder. Sie wurde im November durchgeführt und zog einen Massnahmenplan nach sich.

Hintergrund der Vorwürfe Aliyevs ist der Rückgang der gesamten Ölproduktion in Aserbaidschan. Diese hatte im Jahr 2010 ihren vorläufigen Höhepunkt (Peak Oil) erreicht. Dass man einmal an diesen Punkt gelangen würde, war und ist auch dem autokratisch regierenden Staatspräsidenten klar, der vor neun Jahren von seinem Vater und Vorgänger Heydar Aliyev ins Amt gehievt wurde.

#### Zu wenig Zukunftsvorsorge

Das Land versucht sich deshalb mit der Alimentierung eines Staatsfonds, des Sofaz, vor dem Rückgang der Einnahmen aus der Öl- und Gasförderung zu schützen. Doch zu viel Geld wird gemäss Kritikern im In- und Ausland aus diesem Fonds zur Speisung des Staatshaushalts abgezogen, und zu wenig bleibt im Fonds für die Jahre in der Zukunft, in denen das Öl- und Gasgeld nicht mehr so reichlich sprudelt. 2011 stammten knapp 60% der Staatsein nahmen aus dem Sofaz (vgl. Tabelle).

Das ginge noch, würde das gesamte Geld korrekt in den Ausbau der Infrastruktur und des Nicht-Ölsektors investiert. Doch zu viel versickert in der im Land grassierenden Korruption. Auf der Skala von Transparency International, die von 0 (sehr korrupt) bis 10 (sehr sauber) reicht, erhält das Land 2,4 Punkte und belegt damit den 143. von 183 Rängen.

### Holcim profitiert von Aserbaidschans Bauboom



Aserbaidschan ist ein aufstrebendes Land, in dem viel gebaut wird. Es hat die Ambition, zum «Dubai des Kaukasus» zu werden. Im Jahr 2011 arbeiteten 14.5% der Erwerbstätigen im Baugewerbe, das für 8,3% des Bruttoinlandprodukts verantwortlich war. Die Mehrheit des Zements, der zum Bauen gebraucht wird, liefert

sellschaft des schweizerischen Konzerns Holcim. 2012 war für die Ländergesellschaft in mehrerer Hinsicht ein wichtiges Jahr. Am 20. April wurde das Unternehmen von Garadagh Cement in Holcim (Aserbaidschan) umbenannt - Zeichen dafür, dass es mittlerweile ein vollwertiges Mitglied des weltweit aktiven schweizerischen Konzerns ist. Am 10. Juli wurde dann im Beisein von Aserbaidschans Präsident Ilham Aliyev die neue Fabrik mit einer Trockenkammerlinie eingeweiht. Die 300-Mio.-€-Investition ist die grösste ausserhalb des Öl-

und Gassektor des Landes. Die neue Fabrik, 35 Kilometer westlich der Hauptstadt Baku gelegen, ersetzt die alte Nassproduktionsanlage aus dem Jahr 1951, die Holcim 1999 im Zuge der Privatisierung gekauft hatte.

Die neue Technologie erlaubt es, die jährliche Produktionskapazität um 30% auf 1,7 Mio. Tonnen zu **steigern.** Gleichzeitig werden 50% weniger Energie benötigt und fünfzigmal weniger Staub ausgestossen als mit der alten Anlage. Auch werden jährlich 500 000 Kubikmeter weniger Wasser gebraucht. Mit der neuen Technologie ist es zudem möglich, 750 000 Tonnen Ölschlamm (ein Abfallprodukt der Ölindustrie) in einer umweltfreundlichen Weise einzusetzen. All das ist Teil des Bestrebens von Holcim, in der Branche der Klassenbeste zu sein, was die Nachhaltigkeit der Produktion betrifft.

Holcim (Aserbaidschan) beschäftigt direkt 577 Mitarbeiter. Entlang der ganzen Zementproduktions-Wertschöpfungskette sind über 2000 Arbeitsplätze entstanden. Die Ländergesellschaft erzielte 2011 auf einen Umsatz von 119 Mio. Manat (140 Mio. Fr.) einen Gewinn von 39 Mio. Manat (46 Mio. Fr.).

## Axpo spielt in Südeuropas Pipeline-Poker mit

Gas aus Russland und aus dem Kaukasus ist in Mittel- und Westeuropa gefragt. Im Norden wird der Energieträger via die Nord-Stream-Pipeline von Russland durch die Ostsee nach Deutschland geführt. Ebenfalls Gas aus Russland transportieren die Jamal- und Transgas-Pipelines durch Mitteleuropa nach Westen. Im Süden werden Gasleitungen dagegen erst gebaut oder sind noch im Projektstadium.

Am weitesten fortgeschritten ist das Projekt South Stream, wo Gas aus Russland unter Umgehung der unsicheren Staaten Weissrussland und Ukraine durch das Schwarze Meer über Bulgarien, Serbien und Slowenien nach Westen fliessen soll. Hier werden schon Röhren verlegt. Hinter diesem Vorhaben steht wie bei den Strängen in Nord- und Mitteleuropa die staatliche russische Gazprom.

Weil man sich im Westen vor einem Liefer- und Transportmonopol des Gasgiganten aus dem Osten fürchtet, sind Alternativprojekte ausgeheckt worden. Das eine mit dem Namen Nabucco soll Gas aus der Region des Kaspischen Meers via bestehende Leitungen in der Türkei und von dort über eine neue Röhre durch Bulgarien, Rumänien und Ungarn nach Westeuropa führen. Hinter diesem Projekt stehen Energieversorger der betroffenen Länder. Unterstützt wird das Vorhaben auch von der Europäischen Union.

Das zweite Alternativprojekt ist die Trans Adriatic Pipeline (TAP), die von der Türkei über Griechenland und Italien nach Westeuropa führen würde. Am TAP-Konsortium, das seinen Sitz im zugerischen Baar hat, sind der (nicht kotierte) schweizerische Energiekonzern Axpo und die norwegische Öl- und Gasgesellschaft Statoil zu je 42,5% sowie der deutsche Versorger Eon Ruhrgas zu 15% beteiligt. Die Gruppe hat vor Wochenfrist ein Aktionärsabkommen mit Socar, BP und Total abgeschlossen, die miteinander das Shah-Deniz-Gasförderprojekt in Aserbaidschan vorantreiben (vgl. Haupttext oben). Das Abkommen sieht eine Option auf eine bis zu 50%ige Beteiligung der drei am Tap-Konsortium vor. Eine ähnliche Vereinbarung haben Socar, BP und Total auch mit Nabucco. Bis Mitte 2013 wollen sie entscheiden, welchem Projekt sie den Vorzug geben.